



Mildbader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.70 RM, Einzelnummer 10 Pf. — Girokonto Nr. 30 bei der Oberamtskasse Reudburg Zwangstraße Wildbad. — Bankkonto: Enzthalbank GbRle & Co., Wildbad; Pilsheimer Gewerbedank Filiale Wildbad. — Postfachkonto 29174 Stuttgart. Anzeigenpreis: Die einseitige Zeitzeile oder deren Raum im Bezirk Grenzpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklamezeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Ausnahmefällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Rückzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Bismarckstraße 24, Telefon 479. — Wohnung: Hans Bekker.

Nummer 63

Februar 479

Dienstag den 17. März 1931

Februar 479

66. Jahrgang.

Politische Zentralisierung des Rundfunks?

Wie jetzt bekannt wird, wird im Reichsinnenministerium erwogen, den Rundfunk aus politischen Gründen fester zu zentralisieren. Die Reichsregierung will zweifellos das Instrument des Rundfunks durch eine Berliner einheitliche Spitzenleitung — sei es durch erweiterten Einfluß auf die Programme, sei es durch eine „Generalintendantur“ — mehr in die Hand bekommen.

Das sind die „Anregungen“, von denen Direktor Magnus neulich im Mikrophon sehr zurückhaltend sprach. Es ist ein Verdienst der Leitung der Reichs-Rundfunkgesellschaft, der Direktor Magnus angehört, daß sie diesen Vorstoß der Politik auf die Leitung und Entwicklung des dezentralisierten deutschen Rundfunks abgewiesen hat. Direktor Magnus hat bündig erklärt, daß eine „Generalintendantur“ nicht in Frage komme.

Die bisherige Form der Rundfunkordnung, die Aufteilung in landschaftlich abgegrenzte selbständige Gesellschaften, hat sich bewährt. Die Reichs-Rundfunkgesellschaft als wirtschaftliche Spitzenorganisation und als Hüterin der technischen Vervollkommenheit des deutschen Rundfunks, zugleich Mittlerin zwischen Funk und Behörden, hat sich als vollkommen ausreichend als Berliner Zentrale erwiesen. Magnus teilte dann weiter mit, die Reichspost habe die technischen Voraussetzungen für einen Programmaustausch zwischen den einzelnen deutschen Sendegesellschaften vollendet. Es ist also jetzt möglich, wertvolle Sendungen zu „zentralisieren“. Dort, wo die Kräfte zu gewissen Leistungen, z. B. im Sendespiel, fehlen müssen, bei den kleineren Sendern, können ohne technische Hemmungen nun die Leistungen der Großsender übernommen werden.

Dabei bleibt, wie Magnus betonte, der landschaftlich bestimmte Charakter des Landes senders unangefastet. Die Bildung von Sendergruppen ist ferner so erfolgt, daß immer kulturell einander nahestehende Senderkreise verbunden worden sind, also die ostdeutschen Sender, die süddeutschen Sender usw. Bei bedeutenden, die ganze Nation angehenden Anlässen (Zeppelin-Flug usw.) kann die beste Darstellung für das ganze Reich oder große Teile einheitlich gesandt werden.

Magnus gab in seinen Bemerkungen zu verstehen, daß alle Ausrüstungsmaßnahmen sehr schwierig seien. In Berlin und Frankfurt wird z. B. die vorwiegend linksgerichtete Literatur gepflegt. In Köln und Leipzig kommt sie zu Wort. In München und Hamburg erscheint sie kaum auf dem Programm. Das sind keine Werturteile über die künstlerische Leistung der Programme, sondern lediglich Feststellungen der Spiegelung des Charakters der Städte, der Hörer, der Leitungen dieser Sender. Die „Luft“ schafft diese Eigenschaften der Sender. (Mit der Presse ist es im allgemeinen ähnlich.) Es ist nun die Frage, wie weit diese Eigenschaften bei den Schwierigkeiten des Programmaustauschs missprechen. Diese Schwierigkeiten würden begrifflich erscheinen, anders aber solche, die etwa aus rein persönlichen Gründen der organisatorischen Selbstbehauptung entspringen, also aus deutscher Eigenbrötelei. Sie wären nicht zu rechtfertigen.

Es ergibt sich jedenfalls aus alledem, daß die Leitung der Reichs-Rundfunkgesellschaft gut daran tut, sich jeder Zentralisierung zu widersetzen. Aber mit dem Hinweis auf die charakteristischen Eigenschaften der verschiedenen Sender in literarischer Hinsicht ist bereits eine weitere Frage berührt worden: die nach der kulturellen Gestaltung der einzelnen Landes-Sender. Eine Zentralisierung unter Berliner Führung würde in dieser Hinsicht ganz gewiß der Förderung des deutschen Volkstums im Programm des deutschen Rundfunks nicht dienlich sein.

Es entsteht hier eben auch die Frage nach der Geltung des „Weltstadtgeistes“, der in Berlin im Rundfunk herrscht. Dieser Weltstadtgeist glaubte in dem abgelaufenen Jahrzehnt an seine Allgültigkeit in Deutschland, aber er mußte in den letzten Monaten erkennen, daß er sich geirrt hatte. Überall in Deutschland zeigen sich jetzt die Loslösungen von ihm: in der Dichterkadademie, im Theater in gewissem Sinn, in der Jugend, in der Politik. Aber gegenüber den Gegenströmungen, z. B. der Arbeit des Reichsverbandes deutscher Rundfunkhörer, wird anscheinend versucht, die entstehende Selbstbestimmung „organisatorisch“ zu sabotieren.

Demgegenüber ist es Aufgabe der Rundfunkleitungen draußen im Reich, sich auf ihre bedeutenden kulturellen Aufgaben zu besinnen. Es kann zweifellos noch mehr aus dem kulturellen Erbe herausgeholt werden, als bis jetzt geschehen ist. Die Rücksicht auf die angeblichen Wünsche der Hörerschaft dürfen in der gegenwärtigen Lage nicht zu einem Sichverlieren in Belanglosigkeiten verführen. Gegenwärtig befinden wir uns noch im Vorfeld. Es gilt jetzt, die landschaftlichen Programme so zu gestalten, daß das Volkstum mit großer Kraft und besten Talenten zur Geltung kommt, „politisch“ aber nicht angreifbar ist. In der erweckenden Kraft des Volkstums und seiner kulturellen Entwicklung liegen so viele Möglichkeiten, daß sich der Rundfunk jeder Politisierung enthalten kann, um dennoch aufrichtig und anspannend auf die Nation zu wirken.

K. H.

Tagespiegel

Der Reichskanzler hat am Montag die Besprechung mit den aus Rußland zurückgekehrten Industriellen fortgesetzt.

Reichsverkehrsminister v. Guericke ist zur Besprechung von Schiffsfahrtsfragen in Hamburg eingetroffen.

In vielen Städten des Reichs wurden am Sonntag Gedankfeiern für die Abstimmung in Oberschlesien vor zehn Jahren abgehalten, wo durch das mutige Eintreten der Schlesier ein noch größerer Verlust des wertvollen Grenzlands, als er durch die Vöshheit der Polen und der Völkergewaltigen schon angerichtet worden ist, für Deutschland verhütet werden konnte.

In Hamburg sind sämtliche vier nationalsozialistischen Blätter und alle nationalsozialistischen und kommunistischen Versammlungen bis auf weiteres verboten worden.

Der Gau Hamburg der Nat.-Soz. Partei verurteilt in einer Erklärung den Mord der drei Parteimitglieder aus schärfste; sie hätten sich durch die Untat auf Grund der Befehle Hitlers von selbst außerhalb der Partei gestellt. Die besonders verabscheuungswürdige Art des Mords erwecke den Eindruck, daß die Täter durch Lockspiegel zu dem Mord veranlaßt worden seien. — Der dritte Täter, Hödmeyer, ist inzwischen ebenfalls verhaftet worden.

Das Dorf als Großbetrieb?

Stärkere Mechanisierung der bäuerlichen Betriebe

Hohenheim, 16. März. Eine Berliner Zeitung hat dieser Tage über wissenschaftlich-praktische Versuche berichtet, die Professor Dr. Münzinger, der bekannte Leiter des Instituts für Wirtschaftslehre an der Landw. Hochschule in Hohenheim, in einem württembergischen Dorf durchzuführen im Begriff ist. Gegenüber den etwas phantastischen Folgerungen und Ausdeutungen, die sich in der Dessenlichkeit an diese Meldungen knüpften, legt Prof. Dr. Münzinger den größten Wert darauf, daß auch im Interesse der Versuche selbst, jede Beunruhigung der Dessenlichkeit durch eine möglicherweise eintretende Verzerrung des Landbestandes vermieden wird. Das rein wissenschaftlich zu wertende Versuchsunternehmen hat weder mit bolschewistischen noch mit sozialistischen Ideengängen etwas zu tun und kann nur dann einen zweckentsprechenden Verlauf und Abschluß finden, wenn jede unerwünschte Störung von außen unterbunden bleibt. Der Zeitraum von mindestens drei Jahren, der für die Versuche vorgesehen ist, läßt allein deutlich erkennen, daß eine selbst vorläufige Bewertung des Unternehmens im gegenwärtigen Augenblick, nach dem Verlauf von nicht ¼ Jahren, bei weitem verfrüht wäre.

Der Zweck der angestellten Versuche ist kurz gesagt: Feststellung der Möglichkeiten stärkerer Mechanisierung und Motorisierung der bäuerlichen Betriebe und damit einer Verbesserung des Arbeitsertrags derselben; ferner die Feststellung, inwieweit die starke Parzellierung als Hemmungsfaktor ausgeschaltet werden kann. In dem Versuchsdorf, in dem nur zwei Betriebe sich von den Versuchen ausgeschlossen haben, handelt es sich um Betriebsgrößen von 60 bis 100 Morgen. Als Mittelpunkt der Modernisierung und Förderung der Hauswirtschaft, mit dem Ziel der Entlastung der Landfrau, ist im Ort ein kleineres, solides Gebäude errichtet, in dem ein gasenftschafflicher Backofen, ebenso eine Waschküche, eine Wadenstalt und eine Getreideeinigungs- und Saatgutbeizanlage untergebracht sind. Ein weiteres Gebäude beherbergt die Maschinen. In den bäuerlichen Betrieben selbst wird u. a. die elektrische Melkmachine eingehend erprobt. Bei der Feldbewirtschaftung geben die Versuche in der Hauptsache in der Richtung, das Pferd durch den Traktor zu ersetzen, wobei aber die einzelnen Parzellen hinweg ganze Gewanne durchgearbeitet werden. Da im Dorf der Besitz an Pferden meist als Zeichen für soziale Stellung des Bauern bewertet wird, liegen hier noch erhebliche Hindernisse. Saatgut wird nur in je einer Sorte der einzelnen Getreidearten verwendet. Die Kostenrechnung der Arbeit des Traktors geschieht je Hektar; die Arbeit der Maschinen mit Pferdebespannung leistet entweder der Bauer selbst für seine Parzelle, oder sie wird ihm nach dem Ausmaß der Parzellen in Rechnung gestellt. Jeder einzelne Betrieb führt unter der Aufsicht zweier Assistenten, die mit der Leitung des ganzen Unternehmens am Ort beauftragt sind, aber Einkommen und Ausgaben und jegliche Arbeitsleistung eingehend buch.

Ueber den bisherigen Verlauf des Unternehmens, für das vom Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt sind, kann im Augenblick nur das eine gesagt werden, daß die freiwillig an der Sache beteiligten bäuerlichen Betriebsinhaber mit größtem Interesse und stichtlicher Befriedigung mitarbeiten und daß die Hoffnung besteht, daß das Ergebnis der Versuche sich für die bäuerlichen Wirtschaften

im allgemeinen als fördernd und richtunggebend erweitern wird. Unbedingte Voraussetzung für einen normalen Ablauf der Versuche ist und bleibt aber die Fernhaltung jeder Störung und Erschwerung.

Deutscher Reichstag

Berlin, 16. März.

Die Montagssitzung wird um 2 Uhr eröffnet. Die Sozialfraktion hat einen Antrag eingebracht, der eine wirksamere Bekämpfung von Aufforderungen zum politischen Mord und schärfere Bestimmungen über den Handel mit Waffen und Munition verlangt.

Abg. Lgah (Komm.) verweist auf das Attentat auf kommunistische Funktionäre in Hamburg. Der feigen braunen Nordpest, die aus den Kreisen der Schwerindustrie finanziert werde und auch auf sozialdemokratischer Seite Unterstützung finde (großer Lärm bei den Sozialdemokraten), sei wieder ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Er beantragt sofortige Aufhebung des Verbots des Rotfrontkämpferbundes und sämtlicher Demonstrationenverbote.

Beide Anträge werden miteinander verbunden auf die Tagesordnung gesetzt.

Das Haus setzt dann die zweite Beratung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums fort.

Abg. Lam bach (Konserv.): Die Ursache der heutigen Arbeitslosigkeit sei nicht in der Sozial- und Wirtschaftspolitik zu suchen, sie liege in unserer Verarmung, in der Einschränkung der deutschen Wirtschaft und damit in den Tributlasten. In der Erwerbslosenfürsorge müsse am Versicherungsgrundlag festgehalten werden. Die von Minister Stegerwald gegen die Zulassung von Erschaffenen angeführten Gründe seien nicht stichhaltig. Es sei nicht angebracht, nur große Mietskasernen mit Zwergwohnungen in den Großstädten zu bauen. Die Sozialversicherung sollte größere Selbstverwaltung erhalten.

Abg. Dill (S.) betont, die disziplinierte Haltung der Arbeiterschaft in dieser harten Zeit sei vor allem der jahrzehntelangen Erziehungsarbeit der Gewerkschaften zu danken. Um so empörender seien Aussperrungen aus reinem Machtstreben und aus Haß gegen die Gewerkschaften.

Abg. Fahrenbra ch (S.): Die Rettung müsse in erster Linie durch Selbsthilfe aus der Wirtschaft kommen. Aktive Sozialpolitik sei notwendig. Ernährungs-, Wirtschafts- und Arbeitsministerien müssen planmäßig zusammenwirken. Das zur Zeit unbefugte Wirtschaftsministerium sollte von Minister Stegerwald mitverwaltet werden. Durch Senkung der Preise müsse der Reallohn erhöht werden. Durch Verbesserung des Tarifvertragsrechts könne man vermeiden, daß die staatlichen Schlichtungsstellen so oft in Tätigkeit gesetzt würden.

Abg. Janschek (S.): Die Lohnsenkung sei bereits zu weit gegangen. Ohne Verkürzung der Arbeitszeit werde man nicht auskommen.

Neue Nachrichten

Drohbriefe an die Reichsbahn

Berlin, 16. März. Generaldirektor Dr. Dormmüller hat in letzter Zeit eine große Zahl von Drohbriefen erhalten, in denen die schwersten Anschläge angekündigt werden, falls ihnen nicht ein Barbetrag von 100 000 Mark ausgehändigt würde. Die Briefe sind zum Teil in Baden, zum Teil in Bayern aufgegeben worden. Die Erpresser haben genaue Angaben darüber gemacht, welche Eisenbahnbrücken sie zu sprengen beabsichtigten. Die Geldsumme solle in einer bayerischen Großstadt niedergelegt werden. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft setzte die Berliner Polizei in Kenntnis, die alsbald mit der Münchener Kriminalpolizei zusammenarbeitete, da Spuren darauf hindeuten, daß die Verbrecher ihren Sitz in Bayern hatten. An eine Stelle, die von den Erpressern angegeben war, wurde ein Paket mit ungenügenden Geldscheinen gelegt, und die Verbrecher hatten in der Tat die Unverfrorenheit, das Paket abzuholen, ohne daß man ihrer habhaft werden konnte. Als die Erpresser sich enttäuscht sahen, riefen sie neue Drohbriefe an Dr. Dormmüller und gaben einen neuen Ort an, wo das Geld eingelegt werden sollte. Ein zweites Mal sind sie jedoch nicht mehr erschienen.

Stegerwald gegen Landwirtschaftszölle

Essen, 16. März. In einer Versammlung der Christlichen Gewerkschaften sprach gestern Reichsarbeitsminister Stegerwald. Er wandte sich scharf gegen die Schwerindustrie und die Landwirtschaft, die mit dem Nationalsozialismus sich verbinden. Der Landwirtschaft müsse beigebracht werden, daß ihr mit Schu hzölle n nicht einmal für kurze Zeit zu helfen sei; sie wirken vielmehr einschärfend. Die christliche Arbeiterschaft lehne die Schu hzölle n ab, wie sie vor dem Krieg bestanden, unbedingt ab. Die Landwirtschaft müsse sich umstellen.

Vertrauenserklärung für Dietrich

Berlin, 16. März. Der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei nahm in seiner Sonntagssitzung im Reichstag eine Entschlüsselung an, in der der Gesamtvorstand der Deutschen Staatspartei dem Parteivorsitzenden, Reichsfinanzminister Dietrich, für die Entschlossenheit, Loyalität und Klugheit, mit der er die Grundlage geschaffen habe, für die Festigung der staatlichen Ordnung und die Wege ebnete zur wirtschaftlichen Befundung, dankte.

Landvolk-Parteitag

Weimar, 16. März. Die Christlich-nationale Landvolk- und Bauernpartei hielt am Samstag ihren Parteitag in Weimar ab. Reichsernährungsminister Schiele sprach über die Lage der Landwirtschaft und die politische Lage. Er führte aus, damit die nationale Opposition den Reichstag verlassen habe, bei der Landwirtschaft und dem deutschen Volk nicht geholfen. Die handelspolitische Entwicklung sei gefährdend. Verneinung führe zur Verzweiflung. Zur wirtschaftlichen Not komme die soziale Entwertung des Volkes. Die Landvolkpartei wolle die Rechtsopposition nicht bekämpfen, sondern sie zur Beteiligung am Daseinskampf zurückrufen. Die Versammlung sprach in einer Entschlüsselung Schiele den Dank aus, erklärte aber, daß die Gesetzesvorlagen den dringenden Forderungen der Landwirtschaft nicht genügen.

Politische Bluttaten

Ein kommunistischer Abgeordneter erschossen

Hamburg, 16. März. Auf der Fahrt von Jollenspieler nach Hamburg wurde in der Nacht zum Sonntag das Hamburgische Bürgerchaftsmitglied Henning im Kraftomnibus erschossen. Drei unbekannte Männer waren in Fimshausen in den Omnibus eingestiegen und gaben kurz darauf mehrere Schüsse auf Henning ab. Dieser war sofort tot. Sein neben ihm sitzender Parteigenosse Kahndel erhielt einen leichten Streifschuss; weiteren Schüssen entging er, indem er sich tot stellte. Von den übrigen Insassen des Wagens wurden noch ein Mann und zwei Damen verletzt, am schwersten eine neben Henning sitzende Berufsschullehrerin Fel. M. aus Hamburg durch fünf Schüsse in den Oberkörper. Als sie den Wagen verließ und sich auf den Fußsteig setzte, entschuldigte sich einer der Täter und legte ihr seinen Mantel unter.

Am Montag vormittag stellten sich zwei der Täter der Polizei. Der eine ist der 1901 in Segeberg geborene, ledige frühere Hamburger Polizeiwachtmeister Albert Ernst Jansen, der vor einem halben Jahr wegen seiner Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Partei aus der Polizei entfernt worden war. Der zweite ist der 1905 in Wittingen, Kreis Henberg geborene Handlungsgeselle Otto Ernst Heinrich Bammel. Früher, jedoch nunmehr bekannt ist der dritte Täter, der 1903 in München geborene Hans Alois Hödmeier. Jansen sagte aus, er habe Henning für das kommunistische Bürgerchaftsmitglied André gehalten und in plötzlicher sinnloser Wut auf ihn geschossen. Auch Bammel und Hödmeier sind Nationalsozialisten.

Düsseldorf, 16. März. Auf der Straßenbahn und auf der Straße wurden gestern nachmittags verschiedene Stahlhelme von kommunistischen Trupps überfallen. Vier Stahlhelmer wurden schwer, drei leichter verletzt. Ein Polizeibeamter, der einschreiten wollte, wurde von den Kommunisten niedergeschlagen.

Selkenkirchen, 16. März. Im Stadteil Horst kam es am Sonntag abend zu einer Schlägerei, bei der sieben Nationalsozialisten und 1 Kommunist verletzt wurden.

Pflichtarbeit für Erwerbslose in Danzig

Danzig, 16. März. Der Senat hat von der Ermächtigung zur Einführung von Pflichtarbeit für Erwerbslose Gebrauch gemacht und angeordnet, in sämtlichen Gemeinden die Zahlung der Unterstützung und sonstiger Bezüge aus der Erwerbslosenfürsorge von einer Arbeitsleistung abhängig zu machen, soweit geeignete Arbeitsgelegenheit vorhanden ist. Die Arbeitsleistung soll bei den einzelnen Erwerbslosen nicht über vier Stunden täglich betragen.

Die Zollwaffenstillstandskonferenz

Genf, 16. März. Heute wurde die 3. Tagung der sogenannten europäischen Zollwaffenstillstandskonferenz durch den holländischen Ministerpräsidenten Colijn eröffnet.

Die Mutter

Roman von Pola Stein.

98. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Fürchtbare Schmerzen sogar. Nein, keinen Unfall. Ich bin gefallen und habe das Knie verletzt. Aber du brauchst kein so schreckliches Gesicht zu machen, Schagi, mir ist nichts passiert.“

Er warf sich in seinem Zimmer auf den Diwan. „So, das tut gut. Im Liegen sind die Schmerzen nicht so arg. Wenn nur Utschi erst zurück wäre. Wo mag sie nur sein?“

„Das weiß ich nicht, Udo. Du bist so merkwürdig. Soll ich dir einen Umschlag auf dein Bein bringen?“

„Nein, nein, bleibe nur bei mir, Schagi, und laß dir berichten. Es ist eine ganz verrückte Geschichte mit Ruth und ich bereue sehr, nicht auf Utschi gehört zu haben und daheim geblieben zu sein. Ruth hat ein verwerfliches, schlechtes Spiel mit uns getrieben.“

„Erzähle“, sagte Ellen nun auch erregt. So habe ich Utschi doch ungerechte Vorwürfe gemacht, schoß es ihr durch den Kopf.

„Ruth war sehr lebhaft und sehr — zärtlich auf der Reise“, sagte Udo. „Wir waren später allein im Abteil, da die andern Reisenden in den Speisewagen gingen. Plötzlich setzte Ruth sich auf meinen Schoß, umarmte und küßte mich und machte mir eine förmliche Liebeserklärung. Sie gestand mir, daß diese kleine Reise nach Dresden eigentlich nur ein Vorwand sei, um einmal ganz allein und ungestört mit mir vierundzwanzig Stunden zu verleben.“

Du kannst dir denken, Schagi, wie verblüfft ich war. Und dann kam die Empörung. Ich dachte, laß sie mit anderen ihr Spiel treiben, aber nicht mit einem Mann, der in einer jungen glücklichen Ehe lebt.

26 europäische Staaten sind vertreten. Das Handelsabkommen vom 24. März 1930, nach dem die gegenwärtigen Zolltarife bis auf weiteres unverändert bleiben sollen und laufende Handelsverträge nicht gekündigt werden dürfen, ist bis jetzt nur von 12 Staaten angenommen. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Pöffe, beantragte, das Abkommen am 1. April d. J. in Kraft zu setzen. Der französische Vertreter wünschte den 1. Juli.

Schweizer Volksabstimmung

Bern, 16. März. Bei der gestrigen Schweizer Volksabstimmung wurde die Vorlage über eine Verteilung des Nationalrats von 204 auf 187 Mitglieder durch Erhöhung der Wahlzahl für ein Mandat von 20 000 auf 22 000 Seelen der Gesamtwahlbevölkerung mit einer schwachen Mehrheit der Volksstimmen und mit Mehrheit der Kantonsstimmen, desgleichen die Vorlage über eine Verlängerung der Amtsdauer des Nationalrats und des Bundesrats von 3 auf 4 Jahre.

Bombenexplosion in Buenos Aires

Buenos Aires (Argentinien), 16. März. In der Nacht zum Sonntag platzte in einer der belebtesten Straßen in einem stark befahrenen Straßenbahnwagen eine Bombe, die ein italienischer Anarchist namens Bieretti bei sich trug, in dem Augenblick, als dieser den Wagen verließ. Bieretti sowie zwei andere Fahrgäste wurden sofort getötet, drei weitere wurden schwer, einige andere leicht verletzt. Bieretti soll beim Aussteigen gestrauchelt sein, wodurch sich die Bombe entzündete. Die Polizei glaubt nicht, daß der Vorfall in Zusammenhang stehe mit dem Besuch des englischen Thronfolgers, Prinz von Wales, und seines Bruders, die zur Zeit zur Eröffnung der britischen Reichsausstellung in Buenos-Aires weilen.

Anschlag auf einen Sowjetvertreter in Tokio

Tokio, 16. März. Der Handelsfachverständige der Sowjetregierung, Anikieiw, wurde beim Verlassen seiner Wohnung von einem Unbekannten angeschossen und lebensgefährlich verletzt.

Jugenddienstpflicht

Im Dezember des vergangenen Jahres ist der Stahlhelm mit einem Aufruf für Einführung eines Jugenddienstjahres an die Öffentlichkeit getreten. Wie wir hören, hat nun forben der Landesführer des Stahlhelms Baden-Württemberg, v. Neufville, den Staatspräsidenten von Württemberg und Baden eine ausführliche Denkschrift übergeben und die beiden Regierungen aufgefordert, umgehend in eine vorurteilslose Prüfung der Frage einzutreten. Die Denkschrift ist das Ergebnis der Arbeiten eines Ausschusses für Jugenddienst, zu dem auf Anregung des Stahlhelms hervorragende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft, der Landwirtschaft, des Fürsorge- und Erziehungswesens, darunter auch der württembergische Finanzminister Dr. Dehlinger, zusammengetreten waren. Der Ausschuss hat auch zu der Frage eines Dienstjahres der weiblichen Jugend Stellung genommen. Das Jugenddienstjahr soll zwischen dem 18. und dem 23. Lebensjahr geleistet werden. Um junge und ältere Dienstpflichtige zusammenzubringen, werden halbjährige Eintrittstermine vorgeschlagen, zugleich um Unterführer einzusparen und dem Arbeitsmarkt nicht zu viele Kräfte auf einmal zu entziehen. In einbezüglicher, sehr aufschlußreicher Aufstellung, die Berufsausbildung, Entlohnung, Verwaltung, Heizung und die verschiedenen anderen Bedürfnisse berücksichtigt, wird festgestellt, daß, abgesehen von verhältnismäßig geringen einmaligen Ausgaben, die laufenden Kosten eines Jugenddienstpflichtigen monatlich 79,65 RM. betragen. Der durchschnittliche Monatslohn für einen Erwerbslosen beträgt 80 RM.

Württemberg

Stuttgart, 16. März.

80 Geburtstag. Oberbaurat Dr. Ing. Ludwig Eisele feierte gestern den 80. Geburtstag. Er entstammt einer Rürtinger Lehrerfamilie und erfreut sich noch guter Rüstigkeit. Unter seinen Werken ist das Schillermuseum in Marbach bekannt.

Goldene Hochzeit eines Schwaben Amerikaners. In New York feierte am 13. März einer der verdienstlichsten alten Schwaben in Nordamerika, der langjährige Sekretär des dortigen Cannstatter Volksfestvereins, Edm. D. Brändle, mit seiner Frau, geb. Köhler, die goldene Hochzeit. Edmund

Ich sagte es ihr ziemlich brüsk, entwand mich ihren Liebtönlungen und stand auf. Nun ist es wohl für eine Frau am schlimmsten, zurückgestoßen und verschmäht zu werden. Sie konnte es zuerst gar nicht fassen, daß ich sie nicht wollte, meinte, es sei übertriebene Gewissenhaftigkeit gegen meine Frau. Einen Mann, der sich ein hübsches Abenteuer entgegen liebe, gäbe es nicht. Ich erklärte ihr dann, daß ich Utschi so sehr liebe, daß keine andere Frau mich reizen könne. Und daß nichts auf der Welt mich bewegen könne, meiner Frau untreu zu werden und ihr wehe zu tun.

Ruth wurde wie eine Furie. So eine Verwandlung bei einem Menschen habe ich nie zuvor gesehen. Und nun in ihrer Wut und Erregung sprudelte sie heraus, daß mir meine Standhaftigkeit nichts mehr nützen könne. Man würde uns zusammen in Dresden ankommen sehen, man würde diese Tatsache ihrem Mann hinterbringen, denn dafür habe sie gesorgt. Er würde, von ihrer Untreue überzeugt, wohl endlich den Ehescheidungsprozeß gegen sie anstrengen, ich würde als Zeuge vorgeladen, und die Frau möchte sie sehen, die dann noch an die Treue ihres Mannes glaubte.

Ja, Schagi, du machst ein ebenso verwundertes Gesicht, wie ich es gemacht habe, aber der Zusammenhang ist sehr einfach. Ruth wünschte ein Abenteuer mit mir und wollte daneben meine Ehe unglücklich machen oder auseinander bringen, weil sie Utschi, die ihr nie ein Leid getan hat, haßt, aus einem bösen und unerklärlichen Fraueninstinkt heraus. Und weil auch sie wünscht, daß der Mann, mit dem sie gerade ländeln möchte, nicht gebunden ist. Früher war ich für sie nur der gute Freund, jetzt bin ich ihr mehr geworden. Und ihrem Mann, der heute in Berlin war, wollte sie durch diese Reise mit mir, die ihm hinterbracht werden sollte von einer Freundin, die in alles eingeweiht

Brändle, ein geborener Ravensburger, widmete sich nach dem Besuch der Stuttgarter Technischen Hochschule zunächst dem philologischen Beruf im Elsaß, kam aber schon als junger Mann nach Amerika, wo er zunächst in der New Yorker „Staatszeitung“ Anstellung fand. Später widmete er sich dem Versicherungsgeschäft und ist heute noch in diesem Beruf tätig. Seine Frau, die aus Gaiddorf stammt, war in früheren Jahren eine bekannte Sängerin.

Einweihung des Zeppelinbaus. Vor einem großen Kreis geladener Gäste wurde am Samstag nachmittags der Zeppelinbau am Hauptbahnhof, der Neubau des Württ. Sparkassen- und Giroverbands, feierlich eingeweiht. Der Verbandsvorsteher, Präsident Reuffer, bearbeitete die Gäste. Darunter Finanzminister Dr. Dehlinger, Landtagspräsident Pfleger, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, ferner Graf und Gräfin v. Brandenstein-Reppelin, sowie Direktor Dr. Dürr vom Luftschiffbau Zeppelin. An die Feiern schloß sich ein Rundgang durch den Bau.

12. Verbandsoberversammlung des Württ. Sparkassen- und Giroverbands. Die 12. Verbandsoberversammlung des Württ. Sparkassen- und Giroverbands fand am Samstag vormittags im großen Saal des Lägermuseums unter zahlreicher Beteiligung der Vertreter der württ. Amtskörperschaften und Gemeinden sowie der leitenden Sparkassenbeamten statt. Den Geschäftsbericht erstattete der Verbandsvorsteher, Präsident Ministerialdirektor a. D. Reuffer. Die Beteiligung der württ. Sparkassen am Kommunalkredit hat im Jahr 1930 rund 136 Millionen Reichsmark gleich 22,22 Prozent der Gesamteinlagen in Württemberg betragen gegenüber 15,8 Prozent der Gesamteinlagen im gesamten Deutschen Reich. Die württ. Sparkassen hatten am 31. Dezember 1930 einen Gesamteinlagenbestand von 672 Millionen erreicht. Bei keiner einzigen württ. Sparkasse sei ein Rückgang des Einlagenbestands zu verzeichnen gewesen. Die Entwicklung des Einlagenbestands im neuen Jahr sei ebenfalls gut. In der Ansprache übte Oberbürgermeister Dr. Schwammberger-Ulm sehr scharfe Kritik an der Geschäftsleitung, besonders an dem Bau des Zeppelnhauses. Nach lebhafter Aussprache wurden die Anträge von Oberbürgermeister Schwammberger, die eine Einschränkung der Befugnisse des Verbandsoberstands zugunsten der Verbandsoberversammlung zum Gegenstand hatten, mit einer Vertrauenskundgebung für den Verbandsvorstand einstimmig abgelehnt.

Ein Stuttgarter Auto im Rhein gefunden. Wie der Südd. Zig. aus St. Goar am Rhein gemeldet wird, wurde zwischen Oberwesel und St. Goar gegenüber der Lorelei ein Auto mit dem Kennzeichen III A (Stuttgarter Bezirk) im Rhein gefunden. Links und rechts vom Führersitz waren die Fenster eingeschlagen. Wie das Auto in den Rhein geriet, ist noch nicht geklärt.

Ein Ueberfall vor Gericht. Vor dem erweiterten Schöffengericht hatten sich 16 Arbeiter, meist aus Feuerbach, Zuffenhausen und Ludwigsburg, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, Diebstahl u. a. zu verantworten. Sie hatten in Feuerbach Nationalsozialisten überfallen. Insgesamt wurden 44 Monate und acht Tage Gefängnis verhängt, und zwar wurden verurteilt: Karl Jampieri 10 Monate, Rudolf Jampieri 6 Monate, Karl Bessig 7 Monate, Richard Mühleisen 3 Wochen, Erwin Schlichenmeyer 14 Tage, Wilhelm Eisele 8 Monate, Wilhelm Bedner 1 Monat, Robert Biedmaier 4 Monate, Erwin Beck 2 Monate, Gottlob Desirle 2 Monate, Otto Mähneft 2 Monate, Eugen Jampieri 1 Monat. Freigesprochen wurden: Christian Rühfuß, Walter Mühleisen, Josef Dehner, Hermann Bismann.

Vom Tage. In der Nacht auf Sonntag fielen etwa 6 junge Burken über zwei aus der Spanischen Weinstube kommenden Gäste her. Eine davon blieb mit blutüberströmtem Kopf am Boden liegen und mußte ins Katharinenhospital eingeliefert werden. Die Ursache der Streitigkeiten sollen Eifersüchteleien um ein Mädchen gewesen sein.

Aus dem Lande

Steinbecken. Stuttgart, 16. März. Die Pfleger der Singvögel im Schönbuch. Ein großes Vögelauto mit Vogelmistkästen, die schwäbische Vogelschuhfreunde stifteten, kam dieser Tage hier an. Die Kästchen wurden in den Schönbuch-Wäldern zum Aufhängen gebracht. Eine größere Anzahl Schilke half mit, die Kästchen an geeigneten Stellen anzubringen.

Ludwigsburg, 16. März. Wohnungsbauprogramm 1931. Der Gemeinderat beschloß, den privaten Wohnungsbau auch im Jahre 1931 angemessen zu fördern, und zwar in erster Linie den Kleinwohnungsbau. Die Unterstützung besteht wieder in der Gewährung von Bau-

mar eine Rolle in diesem Spiel hat, so zur Wut treiben, daß er sich scheiden läßt. Ich sollte der Grund sein, und Ruth meinte wohl, daß dadurch auch meine Ehe in die Brüche gehen würde.

Ich habe das alles aus ihr herausgefragt und in ihrer maßlosen Wut hat sie auch gar kein Geheimnis mehr aus ihrer Handlungsweise gemacht.

Nun kannst du dir denken, daß ich ihr Spiel verderben wollte. Unser Zug hielt auf keiner Station, aber ich wollte um keinen Preis mit ihr in Dresden gesehen werden. Ich nahm also kurz entschlossen, ohne langes Überlegen in meiner Erregung, meine kleine Tasche, ging auf den Gang, und als der Zug an einem sanften Abhang ziemlich langsam vorüberfuhr, sprang ich aus dem Fenster.

„Udo! Um Gottes willen!“

Er lachte. „Du siehst ja, mir ist nichts passiert, mir konnte dort gar nicht viel passieren. Leider bin ich aber doch nicht ganz glücklich gefallen, habe mir das Knie verstaucht oder irgendwie verletzt. Nun, schlimm ist es auf keinen Fall.“

Doch sein schmerzverzerrtes Gesicht strafte seine Worte Lügen. Ellen sah ihn angstvoll an.

„Wie wurde es dann weiter?“ forschte sie.

„Ich hatte zuerst nach dem Sprung merkwürdigerweise nur geringe Schmerzen. Ich ging langsam, denn schnell konnte ich es nicht, neben dem Bahndamm her den Weg zurück, den ich eben gekommen war. In einer halben Stunde hatte ich schon eine kleine Station erreicht. Schnellzüge hielten dort nicht, ich mußte den Personenzug von Dresden nehmen, um zurückzukommen, mußte auch ziemlich lange warten, sonst wäre ich schon viel früher hier gewesen. Und nun ist das Abenteuer aus, und ich schäme mich ein wenig vor Utschi, daß ich der Carini ins Netz gegangen bin. Wenn Utschi doch erst zu Hause wäre. Ich begreife ihr langes Ausbleiben gar nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

darlehen, Zinszuschüssen und Uebernahme der Selbstschuldnerbürgschaft für Darlehen Dritter. Die Gemeinde-Bau-darlehen werden im Gesamtbetrag auf 60 000 Mk. begrenzt.

Deffingen 16. März. Bei der Bürgermeisterversammlung wurde Ortsvorsteher Datphäus mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Heilbronn, 16. März. Vollversammlung der Handelskammer. In der letzten Vollversammlung der Handelskammer wurde festgestellt, daß die Weiterführung der Personenschiffahrt auf dem Neckar im neuen Jahre nunmehr gesichert ist. Stellung genommen wurde gegen die Erhebung von Schiffsabgaben auf dem Neckar vor Beendigung der Kanalisierung. Beantwortet wurde von der Kammer die Wiedereinführung von Kilometerbesten im ganzen Reichsbahngebiet.

Ersthörte Meuterei und gefährliche Körperverletzung. Der 35 Jahre alte Gerhard Greiner aus Breslau, der durch die verschiedensten Verurteilungen mit 18 Jahren Zuchthaus bestraft ist, wovon er 4 Jahre bereits abgesehen hat, und der 21 Jahre alte Bäckergehilfe Mangels befanden sich in einem Personenwagen auf dem Transport von Bruchsal nach Ludwigsburg. In Maulbronn löste ein württembergischer waldischer Transportleiter ab. Greiner verfehlte dem Beamten einen heftigen Schlag auf den Kopf, auch hatte er inzwischen den Revolver an sich genommen und damit auf den Beamten eingeschlagen. Bei der Einfahrt in die Station Detheim schnürte Greiner seinem Opfer die Kehle zu, um das Schreien zu verhindern. Der Beamte hat dann das Bewußtsein verloren, das er kurz vor der Einfahrt in die Station Mühlacker zurückgewann. Inzwischen hatten die beiden Ausbrecher das Weite gesucht. Sie kamen aber nicht weit, denn sie trugen sich beim Abpringen vom fahrenden Zug Verletzungen zu. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus für Greiner und 1 Jahr 3 Monate Gefängnis für Mangels. Greiner hat jetzt also noch insgesamt 16 Jahre Zuchthaus abzuschließen.

Ipplingen 16. März. Schwere Schadenfeuer. In der Nacht zum Samstag ist in dem freistehenden Wohn- und Scheuergebäude des Bauern Gustav Straßer Feuer ausgebrochen, dem das ganze Gebäude zum Opfer fiel. Das Feuer dürfte durch einen Fehler am Kamin entstanden sein. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten.

Kof 16. März. Mißgeburt. Bei Witwe Gg. Walter brachte eine Kuh ein Kalb zur Welt mit einem Kopf und sieben Füßen, von denen vier als Hinterfüße gebildet waren und drei als Vorderfüße. An einem Vorderfuß waren sogar noch drei Klauen gebildet. Das Kalb war tot. Die Kuh litt keinen Schaden.

Urach, 16. März. Bei der Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Amtsinhaber, Bürgermeister Friedrich Gerstenmaier, wiedergewählt.

Reutlingen, 16. März. Zugverspätung. Der Stuttgarter Zug, der nachts 12 20 Uhr in Reutlingen eintrifft, hatte in der Nacht zum Montag eine einstündige Verspätung, und zwar infolge eines Maschinendefekts. In Unterboihingen blieb er dreiviertel Stunden stehen. Es mußte schließlich eine andere Lokomotive vorgespannt werden.

Großengöfingen 16. März. Brand. In der Nacht auf Sonntag ist das Wohn- und Dekonomiegebäude des Landwirts und Holzhändlers Johannes Rudolph bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Vom lebenden Inventar konnte außer zwei Schweinen alles gerettet werden, dagegen vom toten Inventar fast nichts. Man vermutet Kurzschluß. Der Betroffene ist nicht genügend versichert.

Lüdingen, 16. März. Großfeuer. Im Dachstuhl eines Hauses der Altstadt, das von sechs Familien bewohnt ist, brach am Sonntag nachmittag Feuer aus, das rasch Treppenhaus und Wände durchbrannte. Den Bewohnern gelang es nicht, ihre Habeligkeiten zu retten, weil die Treppen einstürzten. Sie mußten von der Feuerwehr durch die Fenster gerettet werden. Die obdachlos gewordenen Familien, teilweise mit ganz kleinen Kindern, fanden bei Nachbarn Zuflucht.

Langenau 16. März. Der unentgeltliche Gemeindedienst, der vom Gemeinderat beschloffen wurde, ist bereits am Freitag in Tätigkeit getreten. Große Mengen von Schnee wurden am Samstag der Rau zugeführt. Die Stadtverwaltung hat durch die Einführung des Gemeindedienstes alles getan, um bei Schneefahnen den eindringenden Wassermassen freie Bahn zur Rau zu schaffen.

Wartshausen, 16. März. Die ersten Wespen. Einige Wespen flogen gestern mittig im Garten eines Handwerksmanns umher. Der Handwerksmann, ein Wienenzüchter, fing eine der Wespen, die eine Königin war, und brachte sie in Verwahrung.

Waldsee, 16. März. Politische Versammlung. Gestern, am 40. Todestag des einstigen Führers der deutschen Katholiken, Dr. Windthorst, wurden im Bezirk acht Zentrumsversammlungen abgehalten. Als Redner traten auf: Dr. Sauer-Ravensburg, Sekretär Stehle-Stuttgart, Huber-Ravensburg.

Ravensburg, 16. März. Eine Polizeiwachmeister-Familie verurteilt. Wegen Versicherungsbetrugs verurteilte das hiesige Schöffengericht den Polizeiwachmeister J. A. Steinhäuser aus Walsperts-wende 1000 Mark Strafe, seine Frau zu je 200 Mark Strafe. Das Anwesen des Steinhäuser war abgebrannt und bei der Aufnahme des Brandschadens hatte die Familie entgegen der Wahrheit Sachen im Wert von über 2000 Mark als verbrannt angegeben. Die Familie stand auch im Verdacht, den Brand selbst angelegt zu haben, doch ließ sich nichts nachweisen.

Von der bayerischen Grenze, 16. März. Guter Fang. Dieser Tage verhaftete die Dillinger Polizei den wegen schweren Raubs schon lange von der Berliner Staatsanwaltschaft gesuchten 40 J. a. Richard Rudolf Schwarz, der von anderen zahlreichen Behörden gesucht wird und der mit Hilfe falscher Pässe bis heute unbehelligt bleiben konnte.

Vom bayerischen Allgäu, 16. März. Opfer des Spätwinters. — Mischpantischer. In Horn wurde an einem eisernen Zaunpfosten des Gartenzauns an der Villa des Barons von Feilich ein Ahtenderhirsch aufgespießt vorgefunden. Dem armen Tier wurde sofort der Fangschuß gegeben. Man nimmt an, daß der Hirsch von einem Hund verfolgt wurde und sich durch einen Sprung über den Zaun retten wollte. — In Buchenberg hat die Schneelast das Dach

der Gasschmiede eingedrückt. — Die Landwirte Josef Merk und Luitpold Fort von Hauptmannsgruent haben ihrer Milch-reines Brunnenwasser in Mengen von 10—15 Prozent zugefetzt. Mit Rücksicht darauf, daß sie beide infolge wirtschaftlicher Notlage stark verschuldet und noch nicht vorbestraft sind, wurden sie vom Gericht in Rempten zu je zwei Wochen Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt.

Aus Bayern, 16. März. Eine Feuerwehr zündet an. In Labermeiting (Niederbayern) brannte an einem schönen Maienitag der Stadel eines Landwirts ab. Die Feuerwehr des Orts begann den Brand zu löschen, als der Gedanke auftauchte, bei dieser Gelegenheit auch das Wohnhaus, das alte „Stum“, anzuzünden. Gedacht, getan, zumal die Söhne des Brandleidens damit einverstanden waren. Nunmehr standen der Feuerwehrkommandant und einige Feuerwehrleute vor den Schranken des Gerichts in Straubing. Der Kommandant mit zwei Mann wurde freigesprochen, während die beiden anderen Feuerwehr-männer zu 1 bzw. 1½ Jahren Gefängnis verurteilt wurden.

Bürgermeisterwahlen. Rosenfeld 16. März. Sulz Bürgermeister Klein; Brackenheim Bürgermeister Hiltwein; Strümpfelbach 16. März. Badnang Bürgermeister Föll wieder-gewählt. Neu gewählt Weinstein 16. März. Wabblingen Berr.-Praktikant Paul Käfer-Ludwigsburg, Sohn des B.M. Käfer in Reichenbach; Hausen 16. März. Leonberg Heimarbeiter Fr. Kühnle.

Würt. Malerbundstag

Ulm, 16. März. Am Samstag und Sonntag fand hier der 26. Würt. Malerbundstag statt. Der Reichsausflug für Sachwertverhaltung hatte einen Umzug veranstaltet mit dem Zweck, besonders darauf hinzuweisen, daß durch einen rechtzeitigen Anstrich mit besten Farben die baulichen und Hauswerts in ihrer Dauerhaftigkeit gesichert werden. Am Samstag nachmittag fand die Eröffnung einer Lehr-ausstellung statt.

Am Sonntag vormittag begann die Landestagung im Saalbau. Der Landesvorsitzende Härtle-Stuttgart gab einen Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr. In Württemberg sind von 1800 selbständigen Malerbetrieben 1100 organisiert. Der Vorsitzende des Reichsverbands, Kruse-Berlin, hielt einen Vortrag über „Das deutsche Malergewerbe in Gegenwart und Zukunft“. In Deutschland zählt man 120 000 selbständige Malerbetriebe. 50 000 Lehrlinge stehen in der Ausbildung. Der Redner forderte die vierjährige Lehrzeit und betonte die überaus ungünstige Auswirkung der Haussteuer, durch die dem Handwerk viel Arbeit verloren geht. Ein weiterer Punkt war die Frage des Preisabbaus. Die derzeitigen Preise im Maler-gewerbe seien durch den Konkurrenzkampf so gesunken, daß sie nicht noch weiter heruntergehen können. Der Redner glaubte, feststellen zu können, daß in den letzten Wochen eine kleine Besserung zu verzeichnen sei. Der riesige Andrang zum Beruf müsse unterbunden werden. Württemberg bezahle die höchsten Löhne für die Malergehilfen.

Der Vorsitzende gab eine Entschließung bekannt, in der zum Ausdruck kommt, der Reichsbund möge bei den kommenden Lohnverhandlungen darauf hinwirken, daß die Löhne auf das Maß zurückgeführt werden, wie sie den württembergischen Verhältnissen entsprechen. Die Ent-schließung wurde einstimmig angenommen. Malermeister Rothmann-Stuttgart sprach über „Schule und Hand-werk“, Malermeister Kauderer-Cannstatt über „Jung-handwerk im Malergewerbe“. Die ganze Vorstandsschaff wurde einstimmig wiedergewählt. Der nächste Verbandstag findet in Wildbad statt.

Lokales.

Wildbad, den 17. März 1931.

Eine neue 8-Pfennig-Postkarte. Zur 10. Wiederkehr des Abstimmungsstags in Oberschlesien (22. März) wird eine besondere Postkarte zu 8 Pf. in beschränkter Auflage herausgegeben, deren Verkauf an den Schaltern am 21. März beginnt. Die Karte trägt den Freimarkentempel der ge-wöhnlichen Postkarte und auf dem linken Teil der Vorder-seite die Abbildung des ober-schlesischen Wappens in far-biger Ausführung mit der Umschrift „Oberschlesien 1921 — 22. März 1931“.

Maler-Tagung. Der 26. Malerbundstag, der am Sonn-tag in Ulm a. D. tagte, beschloß, die nächstjährige Verbands-tagung in Wildbad abzuhalten. Neben den hiesigen Maler-meistern wird die gesamte hiesige Geschäftswelt diesen Be-schluss sehr begrüßen.

Richtigstellung. Unser gestriger Sportbericht über den Jugendprüfungslauf enthielt eine falsche Namensangabe. Es muß bei den Ergebnissen der Jahresklasse 9—12 (7. Preis) heißen: Bati Hermann, nicht Bött.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Töblicher Schlag eines Fohlen. In Diedelsheim (bei Bretten) kam das fünfjährige Fohlen eines Landwirts einem Fohlen zu nahe. Dieses schlug aus und traf den Knaben so unglücklich, daß der Tod alsbald eintrat.

Verhafteter Mörder. Am Samstag hat die Polizei den Karl Richter, der die zehnjährige Tochter des Sanitätsrats Replewicz in der Irrenanstalt Schleswig ermordet hatte, verhaftet.

Rauschgifthandel. In Rizza wurde ein angeblicher Deut-scher namens Richard Rudle verhaftet, der 1 Kilogramm Kokain bei sich trug, das er in Hamburg für 15 000 Franken gekauft haben will.

Kirchenbrand. In Vienne des Habbart bei Charleroi (Belgien) wurde die aus dem Jahr 1311 stammende kleine Dorfkirche von großem geschichtlichem Wert durch Feuer zerstört.

Sowjetbann gegen die Bibel. Nach Mitteilungen, die beim Bölkerbund eingegangen sind, haben die Sowjetkom-missariate für Unterricht und Handel die Bibel jetzt in aller Form aus dem russischen Reich verbannt. In dem Befehl, das die Verbannung auspricht, wird die Bibel als antisozial und den Sowjetideen entgegengelehrt geschildert, als ein Buch, das nicht den Klassenkampf lehre, son-dern daß alle Menschen einander lieben sollen. „Wir be-kämpfen die Bibel, weil sie uns bekämpft“, heißt es weiter. Die Einführung oder die Herstellung von Bibeln wird mit schweren Strafen belegt. Ebenso soll jetzt strenger gegen die „reaktionären Werke“ Tolstois und anderer Klassiker vor-gegangen werden! Der Kommunismus wolle aber nicht die Liebe, sondern den Klassenkampf.

Der Mordversuch Pohls. Der Postzeiherwachmeister Pohl in Hamburg, der kürzlich einen Schuß auf den Ober-regierungsrat Lassall von der Hamburger Schutzpolizei abgab, erklärte in der Voruntersuchung, er sei von Lassall verhört worden, weil er der Zugehörigkeit zur Nationalsozialis-tischen Partei verdächtig worden sei. Er habe dieser Partei nie angehört. Aber er habe sich nicht von einem An-den verführen lassen wollen und vor allem nicht in der Art. Die Verletzung Lassalls ist ungefährlich. Pohl wurde von seiner vorgelegten Behörde das Zeugnis eines besonnenen, tüchtigen Beamten ausgestellt.

Familiendrama. Die 36jährige Ehefrau des Oberzoll-sekretärs Rihinger in Hamburg hat sich mit ihren beiden Kindern im Alter von 4 und 2 Jahren durch Gas vergif-tet.

Raubüberfall auf eine Abrechnungsstelle. Zwei mas-kierte Räuber von etwa 25 Jahren, von denen einer fran-zösisch sprach, drangen in der Nacht zum Montag in die Abrechnungsstelle der städt. Bahnen in Solingen ein und zwangen die dort anwesenden Beamten mit vorgehol-tenem Revolver, die Schlüssel zum Geldschrank ihnen aus-zuliefern. Dann kniebesten und festsetzten sie die Beamten und raubten etwa 9000 Mark.

Sport

Deutschland von Frankreich im Fußball geschlagen

Am Sonntag nachmittag herrschte im Stadion von Colombes bei Paris große Erregung. 45 000 Menschen, darunter 7000 Deutsche (!) mit zahllosen Automobilen, füllten als Zuschauer das Stadion, um das Fußball-Länderspiel Frankreich — Deutschland anzusehen. Die deutsche Elf bestand aus den Spielern Krefz (Frankfurt); Schuy (Frankfurt), Weber (Kassel); Wänzenberg (Aachen), Weinberger (München), Knöpfle (Frankfurt); Bergmaier (München), Heringer (München), Hergert (Birmensdorf), A. Hofmann (Dresden), L. Hofmann (München). Die französische Elf bildeten Thépot; Mattler, Anatol; Dings, Kauscar, Finot; Bangillier, Lau-rent, Kithou, Desfour, Monfallier.

Die Franzosen überrollten durch ihre schneidige Kompakt, spielten aber reichlich hart. Die deutsche Mannschaft war anfangs leicht überlegen. Zeitweise sieht man im Sturm Glanzleistungen von Richard Hofmann, der aber diese nicht mit einem seiner be-kannten Torchüsse abschließen konnte. Die deutsche Hintermann-schaft geliet in ihrer Abwehrarbeit. Die Franzosen bevorzugten das hohe Spiel, schickten den Sturm durch weite Vorlagen nach vorn, der damit durch seinen Eifer stets gefährlich wurde. Die Deutschen waren meist im Angriff, Frankreichs ausgezeichnete Hintermannschaft fing diese aber alle ab. So ging es hin und her. Mit kurzen Vorstößen verdrängte die Franzosen, vors deutsche Tor zu kommen, der rechte Flügel hatte sich bis zum deutschen Straf-raum durchgespielt, wurde hier aber sicher gestoppt.

Die Franzosen kamen mehr und mehr auf. Die deutsche Hinter-mannschaft wirkte bei den zahlreichen Angriffen der Einzelstürmer unsicher und Mißverständnisse ergaben manche heisse Lage. In der 15. Minute kam Frankreich zum einzigen Tor des Tages: Rin-zenberg hatte einen Ball schlecht abgewehrt; anstatt den Ball nach vorn zu schießen, fand er durch seinen Drehschuß den Weg ins deutsche Tor, aus dem Krefz herausge-laufen war. 1:0 für Frankreich — ein Selbsttor!

Endlich kühlen es bei einem deutschen Angriff, als ob der Aus-gleich fallen sollte. Frankreichs Elf verteidigte jetzt. Deutschland war wieder im Angriff und R. Hofmann läßt einen Bombenschuß los, der aber Frankreichs Torwart Thépot auf dem Posten findet. Zu allem Uebel verlor Deutschland noch vor der Pause den links-äußen, Ludwig Hofmann, der verletzt ausscheiden mußte.

Zweite Halbzeit: Vereiteltes Spiel

Auf beiden Seiten gab es in diesem Spielabschnitt eine Reihe von Torchancen, aber alle blieben sie unausgenutzt. Der Sturm von Deutschland verlor an Durchschlagskraft. Oft standen fran-zösische Stürmer vor dem deutschen Tor, aber Krefz war nicht mehr zu schlagen. Er zeigte sich in den verwegenen Voraden und meisterte die aussichtsreichsten Bälle, wofür er den Beifall der Zu-schauer erhielt. Kurz vor Schluß drehte der deutsche Sturm auf, aber das langsame Spiel einzelner wurde der Elf zum Verhängnis. Kurz vor Schluß bot sich nochmals eine Ausgleichsgelegenheit, aber diesmal wurde hintereinander von den französischen Ver-teidigung erfolgreich abgewehrt. Unter dem Schußspriff mischte sich großer Beifall der begeisterten Franzosen, die einen Sieg be-wußelten, den man nicht erwartet hatte, und darum um so mehr Freude auslöste.

Die stärkste Mannschaft Deutschlands hat in Paris verloren. Mehrere Tausend zogen mit betrübtem Gesicht wieder nach Deutsch-land zurück.

Das Auftreten der deutschen Fußballspieler wurde von Pariser Blättern als „deutsche Invasion“, deutscher Einfall bezeichnet.

„Graf Zeppelin“ wird fabrikal gemacht. Nach viermonatiger Fahrpause, während der das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gründlich überholt wurde, soll das Luftschiff ab 23. März den Fahrtenbetrieb wieder aufnehmen. Zunächst werden einige Werftstätten-fahrten unternommen. Am 28. März, abends 11 Uhr tritt das Luftschiff seine erste diesjährige Fahrt nach Budapest an. Am 29. März früh gegen 8 Uhr wird in Budapest eine Zwischen-landung und anschließend eine Rundfahrt über Ungarn erfolgen. Die ungarische Postverwaltung gibt anlässlich der Landung des Luftschiffs in Budapest Sonderpostmarken heraus. Die nächste größere Gesellschaftsfahrt ist die Ägypten-fahrt vom 9. bis 13. April mit Rundfahrt (11. April) von Kairo aus über Ägypten und Palästina (Jerusalem).

Im Städtewettkampf für Schwimmer zwischen Berlin und Kopen-hagen in der Kopenhagener Schwimmhalle siegte am Sonntag die Berliner Auswahlmannschaft mit 78:52 Punkten. Die Berliner gewannen den vom deutschen Gesandten Frhen. v. Richthofen ausgelegten Silbernen Pokal.

Handel und Verkehr

Der deutsche Außenhandel

Die tatsächliche Einfuhr im Februar 1931 betrug 603 Mill. RM. gegen 645 im Januar 1931; die Ausfuhr belief sich auf 733 gegen 725 Mill. RM.; dazu kommen Repara-tionsfachlieferungen im Wert von 45 (Vormonat 50) Mill. RM. Die Handelsbilanz für Februar ergibt somit einen tatsächlichen Ausfuhrüberschuss von zirka 128 Mill. RM. Ein-schließlich der Reparationsfachlieferungen übersteigt der Wert der ins Ausland abgesetzten Waren die Einfuhr um etwa 173 Mill. RM. In dem tatsächlichen Einfuhrüberschuss um 40 Mill. RM. sind mit rund 60 Prozent Rohstoffe und halbfertige Waren und mit rund 25 Prozent Lebensmittel und Getränke beteiligt. Bei der Ausfuhr (einschließlich Reparationsfachlieferungen) steht ein r Absatzzunahme an Fertigwaren um 16 Mill. RM. und der Aus-fuhr von lebenden Tieren um 1 Mill. RM. eine Abnahme der Rohstoffausfuhr um 11 Mill. RM. und der Lebensmittelausfuhr um 3 Mill. RM. gegenüber.

Berliner Dollarkurs, 16. März. 4,1965 G., 4,2015 B.

Dt. Wbl.-Anl. 56.

Dt. Wbl.-Anl. ohne Ausf. 6.50.

Berliner Geldmarkt, 16. März. Tagesgeld 4,5—6,5 v. h.

Privatdiskont 4,625 v. h. kurz und lang.

Die Ausgabe der 20 Millionen Reichsmark Schatzan-w.-lun-gen ist mit 97,25 v. h. in Aussicht genommen.

Die Großhandelsmehrzahl vom 11. März ist mit 114,3 gegenüber dem 4. März (113,9) um 0,4 v. H. gestiegen. Agrarkörfe 107,5 (106,1), Vieh 83,3 (83,1), Industrielle Fertigwaren 138,8 (139,0). 1913 gleich 100.

10,77 Milliarden RM. Sparfahneinlagen. Ende Januar 1931 beliefen sich die Sparfahneinlagen bei den deutschen Sparfahnen auf 10 767 Mill. RM, gegen 10 401 Mill. RM Ende Dezember 1930. Der Berichtsmontat weist mithin eine Zunahme von 366,44 Mill. Reichsmark gegen 137,98 Mill. im Dezember 1930 auf. Die Einzahlungen betrugen 1009,24 (Dezember 637,92) Mill. RM, davon aus Aufwertung 8,84 und aus Zinsgutschriften 243,94 Mill. RM, und die Auszahlungen 643,80 (649,94) Mill. RM. Die Scheck-, Giro-, Kontokorrent- und Deposteneinlagen stellten sich Ende Januar 1931 auf 1428,34 Mill. RM, gegen 1445,76 Mill. RM Ende Dezember 1930.

Amerikanisierung der Berliner Elektrizitätswerke. Wie verläuft, soll die Stadt Berlin eine amerikanische Anleihe von etwa 517 Mill. Mk. in der Form erhalten, daß die städtischen Elektrizitätswerke mit Zubehör in eine Aktiengesellschaft verwandelt werden, die mit 60 Mill. Dollar (240 Mill. Mk.) ausgestattet wird. Außerdem übernimmt die amerikanische Gesellschaft die Schulden der Stadt, d. h. ihren bisherigen Anteil an der Bewog in Höhe von 277 Mill. Mk., auch die Bewog geht also in amerikanische Besitz über. Von dem Verkauf der Elektrizitätswerke erhält die Stadt 210 Mill. Mk. in bar, und 10 Mill. Mk. in B-Aktien der neuen „Berliner Kraftwerke A.-G.“.

Das reiche Amerika. Nach amtlicher Mitteilung haben im Kalenderjahr 1929 trotz des Börsensturzes in den Vereinigten Staaten 504 Personen ein Jahresvermögen von mehr als einer Million Dollar vererbt. Das Gesamtvermögen dieser Einzelvererben und Gesellschaften betrug 141 500 Millionen, das Nettovermögen 35 000 Millionen Dollar. Amerika hat im Jahr 1930 Auslandsanleihen von 905 Mill. Dollar vergeben, davon 323 Millionen an Kanada, 167 Millionen an Deutschland und 232 Millionen an das übrige Europa.

Der amerikanische Stahltrust hatte im Geschäftsjahr 1930 einen Bruttoumsatz von 1 180 935 000 Dollar (1929 1 493 505 000). Der Reingewinn betrug 104 422 000 Dollar gegen 195 448 000 im Vorjahr.

Die Konkurrenz im Nachbarhaus. In einem Rechtsstreit hat das Reichsgericht kürzlich entschieden, daß ein Geschäftsfotografier auf sich nicht berechtigt sei, vom Vermieter die Unterlassung der künftigen Vermietung von anderen Geschäftsfotografieren im selben oder einem Nachbarhaus an ein Konkurrenzgeschäft zu verlangen, obgleich eine solche Vermietung nicht als anständig zu betrachten sein würde. Wollte sich der Mieter gegen die weitere Einmietung eines Konkurrenzgeschäfts schützen, so mußte er in dem Mietvertrag eine entsprechende Bestimmung aufnehmen.

Gegen den „kleinen Grenzverkehr“. Die Gruppe Einzelhandel der Handelskammer Schopfheim fordert ein Verbot der zollfreien Einfuhr von Brot und anderem Backwerk sowie Mehl im kleinen Grenzverkehr mit der Schweiz. Bis jetzt kann jeder, der einen Grenzübergang besitzt, Brot und Mehl mehrmals im

Tag aus der Schweiz nach dem badischen Gebiet herüberführen. Vielfach wird mit der Ware, die wesentlich billiger ist als auf Reichsboden, weil die Schweiz die hohen Steuern und Soziallasten nicht hat, Handel getrieben. Man sucht dem Mißbrauch durch sogenannte Hausstandsarten zu steuern, deren Inhaber einmal im Tag 3 Kilo aus der Schweiz holen dürfen. Die Maßnahme hat sich aber als wenig wirksam erwiesen, weil sie vielfach umgangen wird. Daher verlangt die Handelskammer ein grundsätzliches Verbot.

Stuttgarter Börse, 16. März. Die heutige Börse war uneinheitslich. Die ersten Kurse zum Teil befestigt, zum Teil knapp gehalten. Im Verlauf gaben die Kurse nach. Schluß abdrückend und schwächer. Rentenmarkt lebhaft. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft stillste Stuttgart.

Stuttgart, 16. März. Lande sprodruktenbörse. Für Brotgetreide blieb die feste Grundstimmung nach Schwankungen vorherrschend. Der Reichstagsbeschluss auf Abänderung des Brotgesetzes wurde durch den Einspruch des Reichsrates wieder aufgehoben. Die Bedarfsfrage nach Futtermitteln hielt an. Es notierten je 100 Kilo: Auslandsmehlen 36-38 (am 9. März: 36 bis 38,25), würt. Weizen 29-30 (28,50-30), Sommergerste 21,50 bis 24 (21,50-23,50), Hafer 16,50-18 (15,50-16,50), Winterweizen (lose) 4-5,50 (unv.), Kleeheu (lose) 5-6 (unv.), drahtgepreßtes Stroh 3-3,75 (unv.), Weizenmehl 46,25-46,75 (45,75-46,25), Brotmehl 34,25-34,75 (33,75-34,25), Kleie 10,75-11,25 (10,50 bis 11) ./. .

Bremen, 16. März. Baumwolle Middl. Untv. Stand. loco 12,03.

Märkte

Mannheimer Schlachtlehmarkt, 16. März. Auftrieb: 147 Ochsen, 145 Bullen, 290 Röhre, 365 Ferkel, 611 Kälber, 56 Schafe, 3016 Schweine, 7 Flegeln. Preise: Ochsen 40-50, Bullen 34-43, Röhre 15-22, Ferkel 49-51, Kälber 50-76, Schafe 38-40, Schweine 42-53 Mk. je 50 Kilo, Lebendgewicht; Flegeln 12-24 Mark je Stück.

Viehpreise. Schwend: Stiere 300-425, Röhre 200-550, Kälbinnen 380-560, Jungvieh 140-300. Ravensburg: Anstellrinder 170-330, Kälber 320-550 ./. .

Schweinepreise. Bopflingen: Käufer 30-40, Saugschweine 18 bis 23. Schwend: Milchschweine 16-25. Lauringen: Milchschweine 14-23, Käufer 38-46. Ravensburg: Ferkel 14-24, Käufer 30-46. Saugau: Ferkel 20-28. Nellingen: Milchschweine 16-25. Crailsheim: Käufer 30-40, Milchschweine 15-25. Gingen a. Br.: Saugschweine 17-22, Käufer 30 bis 50. Hall: Milchschweine 18-25, Käufer 27-29. Herrenberg: Milchschweine 17-24, Käufer 32-40. Ithoben: Milchschweine 16-24. Künzelsau: Milchschweine 18-27. Ochtingen: Milchschweine 18-25. Nellingen: Käufer 31-58, Milchschweine 14-23. Kottweil: Milchschweine 14-22. Rosenfeld: Milchschweine 16-20. Troßingen: Milchschweine 17 bis 21 Mark.

Frachtpreise. Bellingen: Weizen 14,50, Hafer 8,50. Gingen a. Br.: Gerste 10,50, Hafer 8,30, Weizen 14,70-15. Tübingen:

Weizen 15-15,80, Gerste 12-13, Hafer 8-9, Saathaber 9,50 bis 9,70 Mk. Heidenheim: Kernen 15,60-15,80 Mk., Weizen 14,80-15, Hafer 8,80. Ellwangen: Weizen: 14,30-14,50, Roggen 9,60-10, Dinkel 9,75, Hafer 8,60-9. Lauringen: Weizen 16, Gerste 10,50, Hafer 7,80-8,20, Weizen 11-13. Nagold: Weizen 15-15,50, Roggen 11,50-12, Gerste 12-12,50, Hafer 8,50-9,50. Ravensburg: Weizen alt 11-11,25, Weizen neu 14-14,50, Roggen 10-10,30, Gerste 11,25-11,80, Hafer alt 8,45 bis 8,75, Saathaber 9,25-10,25, Sauggerste 12,25-13,25. Saugau: Weizen 14,50, Dinkel 11,50, Roggen 9,50, Gerste 11,20 bis 11,50, Hafer 8,50-9,50, Saathaber 11. Reutlingen: Weizen 15-17, Dinkel 11,30, Gerste 12-13, Hafer 9,50-10. Urach: Weizen 15-15,50, Gerste 12-13, Hafer 8,20-9,50. Ulm: Weizen 14,70 bis 15,50, Roggen 9,80-10, Gerste 11-12,80, Saathaber 9, Hafer 7,80-8,60, Weizen 13-14 ./. .

Der Holzabfall in Württemberg und Hohenzollern. Eine Erleichterung der Abfallverhältnisse für Rundholz war, wie „Der Waldbote“ berichtet, bisher nicht zu verzeichnen. Mehrere öffentliche Verkaufstermine sind gänzlich erfolglos verlaufen. Die Lage des Adelslamholzmarkts hat sich in den letzten Wochen nicht verändert. In manchen Bezirken stockt der Abzug völlig. Soweit vereinzelt Abschlüsse möglich waren, bewegten sich die Erlöse bei üblicher Beschaffenheit und mittlerer Reifegrad im Schwarzwald zwischen 65 und 70 Prozent, im Mittel-, Nordost- und Unterland zwischen 65 und 72 Prozent, in Oberschwaben und Hohenzollern zwischen 50 und 60 Prozent der Landesgrundpreise. Die Abfallage für Papierholz hat sich ebenfalls nicht verändert. Die Papierfabriken üben größte Zurückhaltung. Vereinzelt konnten zu Preisen zwischen 60 und 65 Prozent abgesetzt werden. Radholzstangen wurden am archen Markt zu Preisen zwischen 70 und 80 Prozent bewertet, während von ähnlichen Verläufen meist Erlöse zwischen 70 und 100 Prozent gehört wurden. Die Nachfrage läßt auch hier zu wünschen übrig. Der Laubholzmarkt lag zunächst gegenüber den Nadelholzarten wenig verändert. Eichenstammholz war im allgemeinen zu Preisen zwischen 75 und 90 Prozent der Landesgrundpreise veräußert; für Buchen von bester Beschaffenheit wurden Erlöse zwischen 90 und 105 Prozent erzielt. Für Kiefer hat die Kaufkraft merklich nachgelassen. Die letzten Abschlüsse laien im Rahmen von 70 bis 85 Prozent. Für die übrigen Laubholzfortimente werden recht unterschiedliche Erlöse gemeldet; die Mehrzahl der Verkaufsergebnisse lauteten auf 70 bis 90 Prozent der Landesgrundpreise. Der Brennholzmarkt hat bei dem gesteigerten Verbrauch infolge der kälteren Witterung in den vergangenen Wochen gegenwärtig eine Belebung erfahren.

... und ins Notizbuch den einen Namen! Warum das Gedächtnis besetzen? ... im Notizbuch lassen sich doch alle Beforgungen schwarz auf weiß viel besser behalten! Zu den ständigen Notizen gehört von jetzt ab auch Sanella! Sanella ist die neue Margarine von herrlichem Aroma, größter Ergiebigkeit und zu niedrigstem Preise. Das halbe Pfund kostet nur 35 Pfennige. Jeder Hausfrau ist mit einer so gut bräunenden und sparamen Margarine gebient. Also: gleich Sanella ins Notizbuch!

Bürger nutzen betr.

Nach Art. 156 der G. O. sind zur Teilnahme an den Gemeindefestungen künftig auch die ledigen selbständigen Frauenspersonen, die das 25. Lebensjahr vollendet haben und die das Bürgerrecht mit Nutzungsrecht auf Grund Abstammung besitzen, berechtigt. Die Reihenfolge des Eintritts in das Nutzungsrecht richtet sich nach dem Lebensalter, so daß zunächst nur wenige in den Genuß der Nutzung eintreten können.

Der Eintrag in die Bürgerliste muß aber jetzt erfolgen. Die betr. Frauenspersonen werden deshalb gebeten, sich im Laufe dieser Woche auf dem Meldeamt zum Eintrag in die Nutzungsliste anzumelden.

Wildbad, den 16. März 1931.

Bürgermeisteramt.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Samstag, den 21. März, abends 8 Uhr findet im Gasthaus zur alten Linde die

Korps-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Kassenbericht.
3. Beratung des Etats 1931-32.
4. Verschiedenes.

Anzug: Dienstroß und Mütze. Anträge zu dieser Versammlung sind bis zum 18. März an das Kommando schriftlich einzureichen.

Anschließend an die Versammlung findet eine Filmvorführung der neuesten Filme der Minimax-Gesellschaft statt. Es liegt daher im eigenen Interesse der Kameraden, diese Versammlung zu besuchen.

Der Verwaltungsrat.

Gewerbe- und Handelsverein

Am Montag den 23. März 1931, abends 8 Uhr, findet im „Wildbader Hof“ eine

General-Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Wahl des zweiten Vorsitzenden;
2. Wahl von vier ausscheidenden Ausschußmitgliedern (zwei Herren vom Handwerkerstand, zwei Herren vom Kaufmannstand);
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwartet Der Vorstand

Konfirmandenverzeichnisse mit Gottesdienstordnung

Stück 10 Pfg.

Zu haben in der Tagblatt-Geschäftsstelle.

Ein Grundstück

oberhalb Wildbads zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis und Ort unter R 63 an die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Schreibmaschinen

erst Zubehör kaufen Sie billigst bei **GESCHW. FLUM** Buch- und Papierhandlung

Lehrlings

Kleidung für alle Berufe gut und preiswert bei

Adolf Stern, Wildbad.

Eine

kleine
Anzeige
ist besser
als keine
Anzeige

Tüchtiges, ehrliches Mädchen

wünscht Stellung als Zimmermädchen. Suchende ginge auch in Haushalt oder Hotel-Küche.

Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Zwei gewandte, ältere Servierfräulein

suchen für Sommer Saisonstellung. Angebote unter Nr. 61 an die Tagblatt-Geschäftsstelle, wo auch Auskunft erteilt wird.

Nun ist sie da!

Sanella die neue Margarine

Millionen Hausfrauen werden aufatmen - denn Sanella kommt wie gerufen in sorgenvoller Zeit. Eine Qualitäts-Margarine ersten Ranges, das halbe Pfund für 35 Pfennig; das ist ein Lichtblick. Da spart man doch wirklich viel! Sanella ist wirklich etwas Auserlesenes.

Sanella

DIE FEINE PREISWERT WIE KEINE

Lesen Sie übermorgen an dieser Stelle Näheres über die große SANELLA-Überraschung für Sie!

35^g das 1/2 Pfund